

Dieser Abschnitt beginnt mit Auszügen aus Berichten von **Marko**, **Kathi**, **Iza** und **Paul** (alle 4a). Darauf folgt der Exkursionsbericht von **Lena**, 4b. Ein herzliches Dankeschön an die Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge! Ganz unten ist ein Link zur Website der Gedenkstätte Mauthausen angeführt. Dort ist nachzulesen, dass mit 8. August 1938 die SS erste Gefangene vom KZ Dachau nach Mauthausen überstellte.

Marko, 4a, informiert weiter:

[...] Das Konzentrationslager Mauthausen war ein Lager der "Lagerstufe III". Dies bedeutete die härtesten Haftbedingungen innerhalb des Systems des nationalsozialistischen KZ. Tausende Häftlinge wurden erschlagen, erschossen, kaltblütig ermordet oder dem Tod durch Erfrieren ausgesetzt, bis es letztendlich im Jahr 1945 befreit und abgeschafft wurde.¹

Hier ein Einblick in die Anordnung des ehemaligen KZ (wiederum von **Marko**):

[...] Unsere Gruppe betritt den Bereich innerhalb der hohen Steinmauern und der Guide erzählt uns einiges über die Klagemauer. An ihr mussten neue Häftlinge stehen, die von der SS die ersten Misshandlungen zu spüren bekamen. Wenn man in das ehemalige Konzentrationslager kommt, sieht man auf der linken Seite die Baracken, in der die Häftlinge untergebracht wurden. Unter den schlimmsten Bedingungen mussten etwa 300 Menschen in nur einer Baracke schlafen. Auf der rechten Seite befinden sich die Funktionsbaracken. Diese wären die Wäschereibaracke, die Küchenbaracke, das Lagergefängnis und das Krankenrevier, das in den 1960er-Jahren zu einem Museum umgebaut wurde. Der Guide weist uns den Weg zum Museum und führt uns an den Gaskammern vorbei zu den Krematoriumsöfen und dem Raum der Namen. All das rührt uns zu Tränen. [...] Wir fragen uns: "Wie können Menschen in der Lage sein, anderen Menschen nicht nur das Leben zu zerstören, sondern es ihnen auch zu nehmen?"

¹ Anmerkung: "Von den insgesamt etwa 190.000 Gefangenen des KZ Mauthausen und seiner Außenlager waren in sieben Jahren mindestens 90.000 zu Tode gekommen" (<https://www.mauthausen-memorial.org> – abgerufen 6/6/2019).

Er selbst kommt zu diesem Schluss:

Was während des Zweiten Weltkrieges geschehen ist, darf sich nie wieder wiederholen. Menschen müssen aus Fehlern lernen und realisieren, dass Krieg nicht die Lösung ist.

Kathi, 4a, schreibt zum heutigen Denkmalpark, dem früheren Steinbruch und der ehemaligen „Todesstiege“:

[...] Der Denkmalpark war direkt vor dem Eingang des ehemaligen KZ. Dort standen damals die SS-Baracken. Die Denkmäler wurden von verschiedenen Nationen für die Gefangenen gebaut. Im hinteren Teil des Parks stand ein Denkmal für Kinder, die dort gestorben sind. Das Denkmal sah aus wie eine Rutsche. Von dort aus konnte man den Steinbruch und die „Todesstiege“ sehen. Dort wurden Häftlinge zur Zwangsarbeit verpflichtet, um Steine vom Steinbruch zum Lager zu bringen. Die Steine wogen 20-40 kg.

Ein Auszug aus **Izas** Bericht: Einblicke, Reaktionen und Schlussfolgerungen

[...] Dann besichtigten wir die Duschräume. Ein kalter Schauer fuhr mir über den Rücken, als ich den Ofen entdeckte, worin die Kleidung der vielen Männer und Frauen verbrannt wurden.

Aber das härteste Erlebnis für mich persönlich war, im *Raum der Namen*, die etlichen Namen in diesem großen Tisch eingraviert zu sehen. Da kamen selbst mir ein paar Tränen in die Augen, aber ich wischte sie weg ...

Als letztes gewannen wir einen Einblick in die Baracken, wo die Schlafplätze [...] gewesen sind. Erzählungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, ausgehängt an der Wand, ließen mir das Blut in meinen Adern gefrieren. Eine Inschrift an der Wand informierte mich, dass in einem Schlafraum ungefähr um die 300 Leute Platz hatten, diese Anzahl aber oft um das Vielfache dieser Zahl wuchs.

[...]

Ich will gar nicht wissen, wie sehr all die Juden, Jüdinnen und anderen Insassen hier gelitten haben müssen ... ich will nur hoffen, dass die Menschheit daraus

gelernt hat und alles dafür unternimmt, um einen solchen Fehler nie wieder zu begehen.

Auch **Paul**, 4a, schreibt zum *Raum der Namen*:

[...] Im ehemaligen Konzentrationslager selbst war der *Raum der Namen* den meisten Leuten am wichtigsten. In ihm waren Namen der im Konzentrationslager umgekommenen Insassen aufgelistet. In einer Mappe befanden sich gerundet 80.000 Namen. Meiner Meinung nach merkte man deutlich, dass es einen großen Unterschied macht, ob man nur die Opferzahl hört, oder ob man die Namen sieht und sich dadurch besser vorstellen kann, dass das alles Menschen wie wir alle waren.

Für mich persönlich waren jedoch die Berichte der Häftlinge aus dem alltäglichen Leben am rührendsten.

Lenas Exkursionsbericht (4b):

Die Exkursion startete am Freitagmorgen mit einer etwa zweieinhalbstündigen Busfahrt, bis wir beim ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen ankamen. Wir wurden in drei kleinere Gruppen aufgeteilt, was dabei geholfen hat, dass der jeweilige Tour-Guide besser auf einzelne Frage von uns eingehen konnte. Vor einem Löschwasserbecken außerhalb des Lagers, konnten wir uns erst einmal einen Eindruck von dem gesamten Lager machen. Dafür bekamen wir Kärtchen mit einem Lagerplan, wo übersichtlich markiert war, welche Teile heute noch stehen und was es früher noch alles gab, aber heute nicht mehr steht. Hier hätte ich mir ein trotzdem noch ein paar mehr Bilder gewünscht, weil ich mir die fehlenden Baracken und das Russenlager nicht so leicht vorstellen konnte. Beim Sportplatz der Wachleute war ich fasziniert, dass die Nazionalsozialisten trotz alldem, was im Lager hundert Meter weiter passierte, ganz normal Fußball spielen konnten. Uns wurden immer wieder Kärtchen ausgeteilt, auf denen Bilder, Zitate oder weitere Informationen zu sehen waren. So konnten wir aktiv an dem Rundgang teilnehmen und auch die Themen miteinbringen, die wir

bereits im Unterricht besprochen hatten. Leider konnten wir die Todesstiege nicht betreten, aber von der Aussichtsplattform hatte man einen guten Ausblick über diese und den Steinbruch. Die Gedenksteine waren faszinierend anzuschauen, weil man da noch mal besser sehen konnte, wie viele verschiedene Opfergruppen es wirklich gab. Jedoch war ich etwas enttäuscht, dass wir insgesamt sehr viel Zeit außerhalb des Lagers verbracht haben und so für den inneren - für mich interessanteren - Teil weniger Zeit hatten, um diesen genauer zu besichtigen und zu besprechen. Ich fand es gut, dass wir bei den Duschen ohne Tour Guide waren, um uns unser eigenes Bild zu machen. In den Baracken hatten wir genügend Zeit, um uns einen Teil genau anzuschauen und die Texte an den Wänden zu lesen. Allerdings konnte ich mir das Leben darin nur schwer vorstellen und hätte mir vielleicht die ein oder andere Geschichte von Überlebenden erhofft. Besonders gefallen hat mir der Raum der Namen, wo man die Zahl der Opfer besser visualisieren konnte. Da meine Gruppe am Ende nur noch wenig Zeit hatte, konnten wir uns nicht so lange bei den Krematorien und der Gaskammer aufhalten, hatten aber genug Zeit, um uns alles einmal anzuschauen. Im Geschichteunterricht hatten wir bereits mit dem Film Hasenjagd begonnen, den man sich, nachdem wir in Mauthausen waren, noch viel besser vorstellen konnte.

Ich fand, es war ein toller Ausflug, von dem man viel mitnehmen konnte! Leider ging es sich zeitlich nicht aus, alle unsere Fragen beantwortet zu bekommen, aber diese haben wir dann ausführlich im Unterricht nachbesprochen, genauso wie unsere Meinungen zu der Exkursion.

Link zu „Wissen“ auf der Website der Gedenkstätte Mauthausen:

<https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945> (abgerufen 6/6/2019)